

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die 3. DAAD Netzwerk-Konferenz
Interview mit Dr. Ursula Hans, Leiterin der Abteilung Internationales an der Humboldt-Universität zu Berlin**

18. Juni 2008

Form: telefonisch

Interview durch: Natalie Kronast, Geschäftsführerin inter:est GmbH

Die Humboldt-Universität nimmt auch in diesem Jahr wieder an der Netzwerk-Konferenz des DAAD teil. Insgesamt haben sich über 150 Hochschulvertreter angemeldet. Was macht die Konferenz aus Ihrer Sicht so attraktiv?

Das Besondere an der Netzwerk-Konferenz ist die gesammelte Expertise des DAAD verfügbar an einem Ort. Die DAAD-Experten kennen die Situation in den Ländern viel besser, als wir das von Deutschland aus recherchieren können, wissen, wer was macht und was sich den unterschiedlichen Bildungsbereichen tut. Mit unserer Teilnahme an der Netzwerk-Konferenz können wir dieses Wissen abrufen. Durch die Intensität der Begegnungen ist die Konferenz für uns wesentlich effizienter als beispielsweise eine allgemeine Pressekonferenz des DAAD.

Die Bandbreite der angebotenen individuellen Gesprächstermine und der Ländervorträge ist groß. Welche Länder und Regionen sind für Ihre Universität von besonderem Interesse?

Im vergangenen Jahr waren wir insbesondere an den Ländern Lateinamerikas interessiert. Bei der diesjährigen Konferenz richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf den arabischen Raum - Syrien, Ägypten, Palästina - und auf Afrika mit Südafrika, dem Sudan und Kenia. Wir wollen in diesen Ländern die Zusammenarbeit mit Universitäten vertiefen, in auslaufende Kooperationen neu investieren oder - wie im Fall von Ramallah - herausfinden, ob es dort in naher Zukunft überhaupt Kooperationsmöglichkeiten geben wird und ob es sich lohnt, unsere Aufmerksamkeit in diese Region zu richten.

Mit welchen Fragen gehen Sie in die Gespräche? Was erwarten Sie sich von dem Austausch?

Wir erwarten uns Informationen über Kooperationen, Kontaktmöglichkeiten und einen Gesamteindruck über das jeweilige Hochschulsystem. Wir wollen mit Hilfe der DAAD-Experten Partner identifizieren, mit denen wir unser Kooperationsnetz noch enger knüpfen können.

Die Humboldt-Universität war auch im vergangenen Jahr Teilnehmer der Konferenz. Gibt es konkrete Ergebnisse aus den letztjährigen Gesprächen?

Es war nicht unser Ziel, konkrete Projekte anzustoßen. Die Informationen, die wir in den Gesprächen erhalten, nutzen wir für die Intensivierung unserer internationalen Arbeit und geben sie an die Fachbereiche weiter. Die vertiefte Zusammenarbeit mit lateinamerikanischen Hochschulen zeigt, dass die Gesprächsergebnisse aus der Konferenz gut genutzt werden.

Internationalisierung und Mobilität nehmen in der deutschen Hochschullandschaft einen immer größeren Stellenwert ein. Sehen Sie Ihre Universität in diesem Bereich gut aufgestellt?

Ja, auf jeden Fall. Wir haben sehr gute und fruchtbare Kooperationen, einen hohen Anteil internationaler Studierender. Für uns geht es deshalb darum, die Arbeit zu verstetigen und uns in Regionen zu wagen, die bisher in der internationalen Arbeit deutscher Hochschulen noch nicht so präsent sind.